

# Klassenlagerzeitung

Ausgabe: 1, Fr. o.º, Auflage: 30



## Klassenlager 6. Klasse Sunnerai

19. bis 24. September 2005  
Lydia Graf & Maja Jenny

# Montag: Reise von Bassersdorf nach Les Genevevey-sur-Coffrane Juhui, wir fahren endlich ins Klassenlager!

## **Eine sehr gedrängte Sache!**

Endlich war es soweit: Wir gingen ins Klassenlager! Fast alle hatten eine schlaflose Nacht, so aufgeregt waren wir!

Um acht Uhr standen wir alle noch halb verschlafen schon am Bahnhof in Bassersdorf. Nachdem wir uns von dem Eltern verabschiedet hatten, nahmen wir die S-Bahn nach Zürich. Als wir in den ICN eingestiegen waren, hatten wir grossen Plätzemangel! Denn es waren statt der eingeteilten vier Klassen deren fünf im Waggon und dazu sassen noch einige doofe Typen drin, die auf ihren Sitzplatz bestanden, auch wenn wir reserviert hatten. Nach langer Zeit des gedrängten Stehens im Mittelgang erschien zum Glück ein netter Kondukteur. Da durften die einen in der ersten Klasse die Weiterfahrt verbringen.



*Einige geniessen den Platz in der ersten Klasse*

## **Ein Missgeschick?**

Kaum angekommen, brach sich Michelle den Arm, weil sie über ihre offenen Schuhbänder gestolpert war! Alex, unser Begleiter, fuhr mit ihr in den Spital in Neuchâtel, wo ihr der Arzt einen riesigen Schalengips verpasste, denn das Röntgenbild zeigte einen Haarriss am Handgelenk.

## **Mont Racine**

Die anderen vergnügten sich mit einer Wanderung auf den Mont Racine. Der Weg auf den Berg war sehr steil und anstrengend. Als wir dann oben waren, sah man nur vor die eigene Nase, so dicht war der Nebel!



*Auf dem Mont Racine wurde der Nebel immer dichter*

## **Schülermeinungen**

*Ich fand die Anreise sehr cool. Am besten fand ich, dass wir zu wenig Platz hatten und wir uns zu zehnt in ein Viererabteil quetschen mussten! Es wurde aber gemütlicher, als die einen ins 1.Klassabteil gehen durften. Die Wanderung auf den M.Racine war auch so halb super, denn es war alles neblig...*

## **Menü von heute:**

Salat  
Fischstäbli mit Kartoffeln und Gemüse  
Weisses Schokoladenmousse

## Montag: Verschiedene Eindrücke



Rückseite eines T-Shirts

### T-Shirts mit Siebdruck

Ins Haus zurückgekehrt druckten wir unsere Klassenlager-T-Shirts. Zuerst mussten wir einen Rahmen, der mit einem Sieb überdeckt war, mit silbernem Klebband umranden. Frau Graf, Alex, Frau Jenny und ein paar Schüler schnitten die Wecker und die Silhouette aus. In den Rahmen klebten wir ein gelbes Klebband. Die ausgeschnittenen Sachen legten wir möglichst gerade auf das T-Shirt. Ein Kind musste den Rahmen fest auf das T-Shirt drücken! Das andere gab Farbe auf den Rand und verteilte sie mit einem Schaber. Danach hoben wir das Sieb sorgfältig ab und konnten das Bild bestaunen! Wir wuschen und föhnten das Sieb trocken.

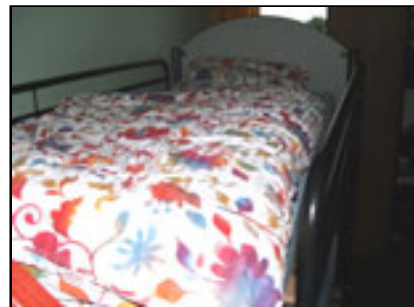
Pascale und Barbara



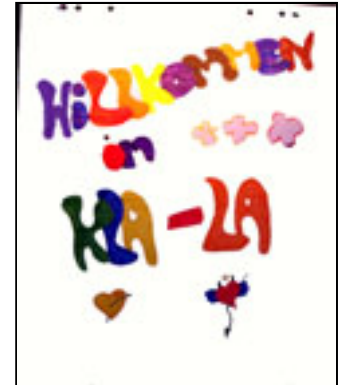
Michelle trägt den Gips mit Fassung



Unser Lagerhaus mit Pingpong-tisch (rechte Ecke)



Kleine Zimmer mit bequemen Betten



### Umfrage

#### Was erwarten die meisten Kinder vom Lager?

Gemäss unserer Umfrage erwarten viele, dass es spannend und cool wird. Sie freuen sich auf den Jöggelikasten und aufs Tischtennis Spielen. Sie finden die Zimmer ein wenig klein, aber gut. Fast alle Kinder können sich das Lager noch nicht so richtig vorstellen.

#### Was fanden die Kinder heute speziell?

Das Lager haben viele Kinder anders erwartet! Sie hatten sich das Lagerhaus kleiner vorgestellt und sie hatten nicht gedacht, dass noch eine andere Klasse im Haus wohnt. Sie fanden, dass die dreistündige Reise ein tolles Erlebnis war. Ein grosses Pech war, dass Michelle den Arm gebrochen hatte und danach in den Spital musste. Die Wanderrung auf den Mont Racine fanden viele Kinder doof. Sie rannten auf dem Rückweg hinunter. Dani, Louis

# Dienstag: Besuch im internationalen Uhrenmuseum

## Vom einfachen Uhrwerk zum Reaktionstest

**Die ganze Klasse ging ins „Internationale Uhrenmuseum“ und forschte mit Hilfe eines Wettbewerbs den Uhren und Planeten nach.**

Bevor die Klasse das Uhrenmuseum besichtigte, standen die Kinder auf dem Aussichtsturm und rätselten über den Unterschied vom alten und dem neuen Teil in La Chaux-de-Fonds. Im alten Stadtteil sind die Häuser in allen Winkeln gebaut und im neuen sind alle Strassen rechtwinklig angeordnet. Man konnte gut sehen, dass der neue Stadtteil ein geplanter Teil ist.



Die geplante Stadt La Chaux-de-Fonds

### Im „Internationalen Uhrenmuseum“

Im „Internationalen Uhrenmuseum“ bekamen alle SchülerInnen einen Wettbewerb mit drei Frageblättern. Die Fragen begleiteten sie durch das Uhrenmuseum: Es hatte ganz viel verschiedene Uhren, von kleinen zu grossen und von grossen bis zu den Pendeluhrn und den

digitalen Armbanduhren. Alle hatten verschiedene Muster.

### Planetenstudium

Es gab auch Aufzeichnungsgeräte für Planeten zu besichtigen. Auf dem Astrarium von Giovanni Dondi (1318-1388) befinden sich die Sonne, der Mond und fünf Planeten: Venus, Merkur, Saturn, Jupiter und Mars. Neptun und Pluto wurden erst nach dem Bau des Planetariums entdeckt.

### Spezielle Uhren

Eine interessante Konstruktion waren die mysteriösen Tischuhren. Diese hatten zum Beispiel durchsichtige Zifferblätter

oder den Mechanismus ganz anderswo versteckt. Uhren mit zwitschernden Vögeln, mit Figuren geschmückt oder mit Blumen verziert, sind meistens auch sehr gross, diese nennt man Spieluhren. Zifferblätter wurden aus Messing und Email gemacht. Filme konnte man auch sehen und im Computer Verschiedenes er-

forschen, z.B. was es vor vielen Jahrhunderten für Uhren gegeben hatte.

### Reaktionstest

Der Reaktionstest war der Hammer: Man musste auf START drücken und ein Lämpchen blinkte weiss auf. Sobald das rote aufleuchtete, stoppte man auf einen Knopf und es zeigte die eigene Reaktionszeit an.

### Geschichte der Uhren

Zuerst gab es Sonnenuhren und man brauchte die Sterne als Zeitangabe. Später kamen die grossen Kirchenglocken mit Steingewichten. Erst danach erfand man Uhren für die Häuser, die Pendeluhrn und die Taschenuhren. Die jüngsten Uhren sind die Armbanduhren zum Aufziehen, die Quarzuhren mit Batterien und zum Schluss die digitalen Uhren mit Batterien. In der Uhrenwerkstatt brauchte man z. B. Pinzetten, Hammer, Feile, Zirkel, Zange, Uhr, Lupe und Schraube.

### Le Corbusier

Nach dem Lunch ging die Klasse in die Stadt, um die berühmte Villa von Le Corbusier in La Chaux-de-Fonds ansehen. Nach einer halben Stunde Shopping, natürlich stürmten alle Mädchen in den Claire's, und die Knaben in den Mc Donalds, kehrten alle ins Lagerhaus zurück. Florina, Claudine, Oliver



Die Villa Schwob von Le Corbusier

# Mittwoch: Besuch in der Asphaltmine in La Presta

## Eine ziemlich steinerne Art Brote

**Heute besuchte die Klasse die Asphalt-Mine in La Presta. Sie erfuhr sehr viel über die Geschichte des Asphaltes.**

Mit Bus und Zug fuhr die Klasse nach la Presta. Dort informierte ein Führer über die Geschichte des Asphaltes, seine Entstehung und die Gründung. Schon im alten Agypten kannte man Asphalt. Dort benutzte man ihn, um die Särge der Mumien abzudichten. 1711 entdeckte der griechische Arzt Eirini d'Eyrinys bei der Durchreise Asphaltsteine im Val de Travers und man begann nach Asphaltvorkommen zu suchen. Es dauerte fast 70 Jahre, bis man die Asphalt-schicht wie Fleisch im Sand-wich zwischen den Kalkschich-ten fand, denn die Schichten fallen dort sehr schräg ab.



*Eine spannende Führung*

### **Was ist Asphalt über-haupt?**

Asphalt, dieser ausserge-wöhnliche Rohstoff, ist eine wasserdichte Mischung aus Kalkstein und Bitumen. Asphalt ist ein hervorragender Bau- und Konstruktions-stoff, weil er elastisch, weich, widerstandsfähig und unbrennbar ist.



*Die gegossenen sechseckigen Asphaltformen werden Brote genannt*

### **Es war kalt**

So, jetzt gings los: Nachdem die SchülerInnen mit Helm und einige auch mit einem Handscheinwerfer ausge-rüstet waren, begaben sich alle in die Stollen:

„Es war sehr kalt da unten“, äusserten sich einige Mit-schüler. Sie hatten Recht: Es war 8 Grad Celsius. Zuerst liefen sie durch einen langen Stollen und kamen dann zu einer Treppe: Man sah zunächst nur „Gestein“. Doch nach und nach erkannten die SchülerInnen die Kalk-schichten und bald einmal konnte man die dunkle As-phaltschicht ausmachen. Der Führer erzählte, dass man Dynamit und Schwarzpulver getrennt lagern muss, weil, wenn die beiden im selben Schrank versorgt wären, könnte es zu zufälligen Explosionen kommen. Dann würden alle Arbeiter im Umkreis von ca. 500 Meter von der Druckwelle sterben oder eingeschlossen werden und ersticken.

### **Die Arbeit war hart**

Früher arbeitete man mit Handbohrer, Pickel und Hammer. Man wurde im Akkord bezahlt: Je mehr Tonnen Asphalt die Arbeiter im Tag abbauten, desto mehr Lohn erhielten sie.

Die Arbeit war hart. Es gab zwei Teile in der Mine: Der obere und der untere. Im oberen Teil wurde nur 1/5 abgebaut, im unteren jedoch 4/5 aus dem Berg geholt. Damit die Decke nicht einkrachte, stützte man sie mit Holzpfählen ab. Auch hier wurde im Akkord bezahlt: Je mehr Meter, desto mehr Lohn. Bis 1973 brachte man die Asphaltbrocken mit den Pferden aus der Mine. Ab 1973 benutzte man flache, lange Traktoren. Seit 1986 ist die Asphaltmine stillgelegt.

Pascal, Elena



*Die Traktoren lösten die Pferde ab*

# Mittwoch: Wanderung durch die Gorge d'Areuse Von tiefen Schluchten zu grossen Seen

**Nach dem Besuch der Minen machte sich die Klasse auf den Weg durch die beeindruckend tiefen Schlucht der Areuse.**

Nach den Asphaltminen ging es direkt auf eine Wanderung, entlang der Areuse. Die Areuse führt durch ein Quertal und ist eine sogenannte Klus. Es gab viele Wasserfälle und Brücken, auf denen man den Fluss überquerte. Wenn man auf der Brücke stand und hinunterschaute, sah man genau, wo die Areuse hinführte. Man bekam ein kribbeliges Gefühl im Bauch, denn die Schlucht war beängstigend tief! In der Areuse ist die Strömung stark, man kann dort sicher nicht baden! Die Schlucht war manchmal eng, dass man fast die andere Seite berühren konnte. Nach einem Weilchen hatten ein paar Kinder Blasen an den Füßen.



„Eisgekühlter Bomelonder...“

Das Eindrücklichste war eine zwanzig Meter tiefe Schlucht. Die beiden Felswände berührten sich fast und zwischen drin lag ein Baumstamm quer über dem Wasser eingeklemmt.

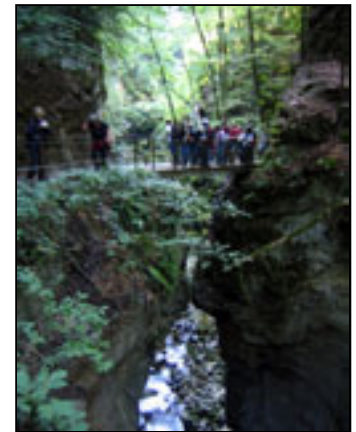
## **Pausen**

Wir machten etwa dreimal Halt, um etwas zu trinken, weil es sehr anstrengend war. Als wir einmal Rast machten, bedeckte sich Luca mit Moos. Es sah unappetitlich aus und die Kinder schrien „Wäh!“ Der Pfad war überwachsen mit Wurzeln.

Und einmal hatte es ein Wespen nest. Der Wald und die Landschaften waren sehr schön.

## **Überraschung**

Lange wanderten wir ganz nah am Wasser und und als wir zuletzt aus dem Wald kamen, waren wir ganz weit oben und hatten eine riesigen Aussicht auf die Rebberge und den Neuenburgersee.



Beängstigend tief...



Leicht gefährliche Wege an „herausgefressenen“ Gesteinsschichten vorbei

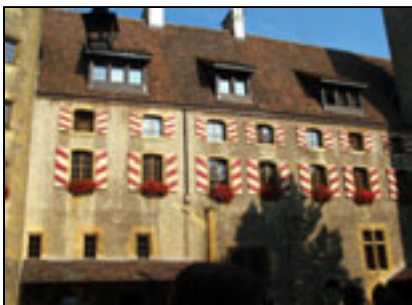
## **Glück im Unglück**

Zum Schluss verpassten wir beinahe das Postauto. Freundlicherweise hielt der Busfahrer auf einem Parkplatz und liess uns einsteigen. Schnell waren wir in Chambrelieu, wo wir leider den Schnellzug, der an Geneveys-sur-Coffrane nicht hält, nahmen. Wir staunten nicht schlecht, als der Zug an unserem Bahnhof vorbeifuhr! Dann mussten wir mit einem anderen Bus zurück fahren. Bei der Areuseschlucht sangen alle ein Lied: „Eisgekühlter Bomelonder, Bomelonder eisgekühlt“. Alle waren nach der Areuseschlucht heiser; am, meisten Tim!

Michelle, Luca

# Donnerstag: Besuch im Schloss und in der Stadt Neuchâtel Ein wahrhaft königlicher Aufenthalt

Die Klasse entdeckte am vierten Lagertag die Stadt Neuchâtel mit Schülervorträgen und an einer Führung das Schloss, das heute als Regierungs- und Gerichtsgebäude genutzt wird.



Das „Neue Châtel“, von der Südseite

## Das heutige Parlament

Im Schlossteil, wo früher der Pferdestall war, ist heute das Kantonsparlament. Der Empfang war früher die Küche, die heute nicht mehr wirklich gebraucht wird. Der frühere Waffensaal mit grossem, offenem Kamin ist heute ein „Mehrzweckraum“ der Stadt. Wenn das Parlament tagt, brauchen die Parlamentarier ihn als Pausen- und Mittagessenraum.

Neuchâtel heisst übersetzt: „Neues Schloss“

Der Kanton Neuchâtel wurde am 1. März 1848 Mitglied der Schweiz.  
(als 25. Kanton von 26 Kantonen)

## Der Gerichtssaal

Im heutigen Gerichtssaal kann man den Wänden die Geschichte Neuchâtel, dargestellt mit vielen Wappen, bestaunen. Die Wappen sind in zwei Hälften aufgeteilt: Die männliche Seite ist links und die weibliche Seite rechts.



Neuenburg unter Preussenherrschaft

Stammte der Mann aus Neuchâtel, sind rot-weiße „Dächlein“ abgebildet. Für Frankreich hat es gelbe Lilien auf einem blauen Hintergrund. Das Gebiet um Neuchâtel wurde früher immer hin und her gerissen zwischen den Preussen und den Franzosen. Als die Klasse am Vormittag ihre Führung hatte, gab es im Gerichtssaal gerade eine Gerichtsverhandlung und deshalb konnte sie erst am Nachmittag hinein.

## Die Kirche

Darum ging die Klasse in die Schlosskirche. Es hatte eine spezielle Rosette am Eingang.

## Der Gefängnisturm

Der Gefängnisturm steht ein bisschen weiter vom Schloss weg. Er ist Teil der alten Stadtmauer und riesig hoch. Neben dem Turm war der Eingang in die mittelalterliche Stadt. Man sah von aussen genau, wo die einzelnen Bauteile aufhörten, zuerst die grossen Quader, dann der gelbe Sandstein und zuletzt hatte man mit Kalkstein angesetzt.

Im Turm konnte man zwei Zellen bewundern. Die Zellen waren nicht so weitläufig und sehr niedrig!

Vom Gefängnisturm aus sah man über ganz Neuchâtel bis zum Neuenburgersee.

Auf dem Turm machte die Klasse eine Klassenlagerfoto. Ein paar Knaben machten ein Nickerchen und die Mädchen bewunderten sich gegenseitig mit ihren Einkäufen von Claire's.

Mirco, Celina



Nach einem anstrengendem Stadtrundgang auf dem Gefängnisturm

# Donnerstag: Die SchülerInnen stellten einander Neuchâtel vor Ein Mädchenmittagessen in Claire's

**An einer ausgiebigen Stadtführung, von den SchülerInnen selber geleitet, lernte die Klasse die Stadt kennen. Zum Mittagessen bekam jede/r SchülerIn sechs Franken.**

In Neuchâtel ist es schön. Es gibt viele alte Häuser. Eine Gruppe von 3-4 Kindern hatte in der Schule Informationen über je eine Strasse in der Stadt Neuchâtel vorbereitet. So wanderten die Kinder durch die Altstadt und die Gruppen erzählten dann interessante Sachen über die Häuser.

## **Place Pury**

Z. B., dass David de Pury in Neuchâtel ein wichtiger Bürgermeister war. Deswegen hat man von ihm eine grosse, bronzene Statue auf einem Platz aufgestellt und dem Platz seinen Namen gegeben: Place Pury. Früher war dieser Platz ganz unter Wasser, weil der See bis zur Altstadt ging. Erst als der Broye-Kanal korrigiert wurde,



*Logis de la Couronne*

senkte sich der Wasserspiegel des Neuenburgersees und damit gewannen die Neuenburger Leute Land. Hier steht auch die Post mit vielen Ländern am oberen Rand des Gebäudes entlang. „Russie, Etas Unis, Italie, Allemagne“ etc. konnte man lesen.

## **Rue du Seyon**

Früher war die Rue du Seyon noch der Fluss Seyon und floss in den Neuenburgersee. Heute ist er zugedeckt unter der Strasse. Den Kindern wurden auch Häuser vorgestellt. Die Nr. 19 in der Rue Collegiale z. B. ist Neuchâtel's erstes Hotel, das Leute, die von Frankreich her

anreisten, aufnahm. Die erhöhte Lage gab den Leuten einen Blick über See und Alpen. Im 17. Jh. wurde es zu einem Gasthof, der auch berühmte Leute wie Jean-Jacques Rousseau beherbergte. Muscheln und eine Krone zeigen als Gewölbeschlusssteine den Namen dieses Hotels an: „Logis de la Couronne“.



*David de Pury auf dem Place Pury*

## **Stadt der Brunnen**

In der Stadt Neuchâtel gibt es unzählige Brunnen; einen sahen die SchülerInnen mit einem deutschen Adler verziert (Preussenherrschaft) und einen mit einem Fabelwesen als „Spitze“. Die meisten Brunnen jedoch waren mit Holz eingekleidet, -zu ihrem Schutz-, denn am nächsten Wochenende feierten die Neuenburger das Winzerfest.

## **6 Franken reichen weit!**

„Wir durften 6 Franken haben, um dort das Zmittag einzukaufen.“ Die einen gingen in den Mac Donald's und die andern in die Migros. Danach gingen die Mädchen in den Claire's und kauften Ohrringe und Ketteli zu Tiefstpreisen!



*Die Aussicht über den Stadtteil, der vor der Broye-Korrektur unter Wasser war*

Patricia, Tim

# Freitag: Besuch der unterirdischen Mühlen von Col-des-Roches Eine moderne unterirdische Industrie

Am Freitag besichtigte die 6.Klasse die unterirdischen Mühlen von Col-des-Roches in der Nähe von Le Locle. Diese 23 Meter tiefe Höhle hatte der Doubs über Jahrtausende in den Kalkstein „gefressen“.



Ein Mühlrad vor der Höhle



In den verschiedenen Etagen wurde Korn eingefüllt, gemahlen, aufgefangen

Die Höhle wurde 1765 entdeckt und sofort in Gebrauch genommen. Es wurden vier Wasserräder gebaut. Weil es in der Höhle sehr wenig Platz hatte, musste die Energie vom Wasserrad mit einer Längsachse nach oben, wo es mehr Platz hatte, geleitet werden. Dort wurden dann zwei Getreidemühlen, eine Ölpressen, ein Sägewerk und eine Flachsbrechanlage angetrieben.



Rillen im Mahlstein, um das gemahlene Korn gegen aussen zu bringen

Die Höhle selber war ungefähr 23 Meter tief. Später, als man schon Metall hatte, wurde eine Turbine benutzt..

## Kinderarbeit

Damit ins Wasser fallender Unrat nicht einfach den Abfluss verstopfen konnte, hatte man dort ein Gitter hingelegt. Dieses Gitter musste dauernd geputzt werden. Ein schmaler Gang, in dem nur Kinder durchkamen, führte zum Gitter. Kinder ab 12 Jahren durften diese Arbeit machen, um Geld zu verdienen. Aber, weil auch Familien mit jüngeren Kindern das Geld nötig gehabt hatten, schickten die Eltern schon ihre achtjährigen Kinder und behaupteten, sie wären zwölf.

Die Klasse erfuhr, dass diese Kinder, die die Gitter putzen mussten, wegen des Lärms des tosenden Wassers, der mahlenden und quietschenden Mühlensteine, durch die widerhallende Wirkung der grossen Höhle noch verstärkt, sehr schnell taub wurden.

## Schlachtabfälle

An der interessanten und lockeren Führung erfuhren die SchülerInnen, dass diese Mühlen im 19. Jh. als „Grube“

für Schlachtabfälle diente und dass 1973-2001 eine freiwillige Gruppe von Männern und Frauen die bis oben mit „riechendem“ Inhalt gefüllte Höhle wieder ausbuddelte.



Halterung eines Wasserrades

## Wohin fliesst das Wasser?

Vor einigen Jahren führte man Tests mit gefärbtem Wasser durch. Die Menschen von Le Locle wollten wissen, wo das Wasser, das die Mühlen angetrieben hatte, wieder aus dem Berg herauskam. Man färbte den Bach kurz vor der Höhle und wartete. Ein paar Tage später trat dieses gefärbte Wasser viele Kilometer nordöstlich von Col-des-Roches aus dem Fels wieder ans Tageslicht und floss in den Doubs. *Fortsetzung*

# Freitag: Wanderung nach Les Brenet und Schifffahrt zum Saut Wo das Mühlenwasser ans Tageslicht tritt



*Durch den Rückstau des Wasserfalls ist der Lac des Brenets entstanden*

*Fortsetzung*

## **Einzigartige Industrie**

Die unterirdischen Mühlen von Col-des-Roches sind einzigartig. Die Führerin erklärte, dass man auch eine Sägerei dort unten betrieb. Da das Tal von Le Locle im Winter vollkommen eingeschlossen war und von nirgendwoher Baumaterial oder gemahlenes Getreide ins Tal gebracht werden konnte, waren die Menschen völlig auf sich selber gestellt. Die ausgeklügelte Nutzung der Wasserkraft mit all ihren verschiedenen Arbeiten sei noch vor der „industriellen Revolution“ schon eine moderne unterirdische Industrie gewesen.

Le Locle war die erste Stadt der Schweiz mit elektrischer Strassenbeleuchtung.

Der Name Le Locle stammt vom altfrz. „Le Lac“ ab, denn bei Le Locle gab es einen See. Das Wort hat jedoch noch ältere Wurzeln: Es wurde vom keltischen „Loch“= See abgeleitet.

Cyrril, Thomas

## **La Raçonnière**

Nachdem wir die wirklich nasskalten Mühlen von Col-des-Roches verlassen hatten, wanderten wir Richtung Frankreich. Im schmalen Tunnel, der unter dem „Felseinschnitt“ = Col-des-Roches durchführte, mussten wir in Einerkolonne gehen. Danach wanderten wir der Raçonnière entlang, bis wir auf französischem Boden zum Lac des Brenets gelangten. An der Anlegestelle assen wir unseren Lunch und fuhren danach mit einem Schiff zum Saut du Doubs.

## **Das gefärbte Wasser**

Unterwegs sahen wir ein Schweizerkreuz auf den Felsen gemalt, wo das gefärbte Wasser von Col-des-Roches reinfloss. Immer wenn wir laufen mussten, hörte man unseren Gesang: „Eisgekühlter Bomelunder, Bomelunder eisgekühlt...“

## **Am Saut du Doubs**

Beim Wasserfall gab es noch eine Klassenfoto mit den Lagerleibchen. Die Jungs

gingen immer sehr nahe ran an den Wasserfall! Frau Graf und Frau Jenny spendierten uns beim Saut du Doubs eine Glace!

## **Rückkehr**

Danach ging es wieder zurück ins Lagerhaus. Dieses Mal hatten wir länger, weil wir in Le Locle eine Stunde warten mussten. Und als wir im Lagerhaus angekommen waren, gab`s gleich Abendessen. Um acht Uhr machten wir einen Abschlussabend mit Tanzen und Spielen: Suguspiel und „Wer bin ich?“ Der Abschlussabend war mega toll! Darum kamen wir erst um elf Uhr ins Bett!

Laura und Iris



*Der Wasserfall „Saut du Doubs“*

## **Schülermeinungen**

*Ich fand das Lager recht lässig. Ich finde einfach, wir hätten ein bisschen länger aufbleiben und zum Beispiel noch Spiele machen sollen. Das ist nämlich das Beste an einem Lager. Wir gingen jeden Tag irgendwo hin. Das war lässig. Meistens mussten wir am Schluss sehr pressieren, das war sehr doof! Sehr gut fand ich, dass wir, wenn wir in einer Stadt waren, am Schluss noch etwas Zeit hatten, um uns zu erkundigen und zu lädeln. In Neuchâtel durften wir das Mittagessen selber kaufen. Das fand ich sehr lässig: Für sechs Franken konnte man sehr viel kaufen. Patricia*

# Samstag: Heimreise und Umfrage zum Klassenlager In der Romandie können sie auch Deutsch!

## Finale des Pingpong-Tourniers

Nach dem Frühstück trugen wir das Gepäck in den Flur, packten den Lunch und gingen nach draussen, um zu spielen. Frau Graf musste schon früher gehen, denn sie hatte am Nachmittag einen Kurs in Zürich. Nach der Zimmerkontrolle wurde endlich das Finale unseres Pingpongturniers ausgetragen. Oliver war schon am Anfang 7:0 in Führung und machte sehr gute Anschläge. Diese klare Führung war für Marco nicht einfach. Oliver gewann das Finale und hüpfte auf dem Pingpong-Tisch herum.



Der Sieger, Oliver Grob, lag schon von Anfang an in Führung



## Zurück nach Hause

Im Zug nach Zürich machten wir Spiele z.B. „Gämschen“. Alle Eltern holten ihre Kinder ab. Zum Abschluss sangen wir beim Bassersdorfer Bahnhof zusammen „Bomelunder“.

Anima



Abendunterhaltung: Wer bin ich?

## Umfrage nach dem Klassenlager: Auswertung von 18 Schülerrückmeldungen:

**War das Klassenlager besser, als das Klassenlager letztes Jahr?**

**Warum?**

9 Kinder fanden es besser, weil die meisten das Programm gut gefunden haben.

3 Kinder fanden es gleich gut (oder auch gleich schlecht) wie letztes Jahr.

6 Kinder fanden das letzte Lager besser, unter anderem, weil man selber kochen konnte.

**Wie waren die Zimmer?**

4 Kinder fanden die Zimmer gut, vor allem die Betten waren ultrabequem.

6 Kinder schrieben etwas

*Positives und auch Negatives. Sie fanden vor allem die Zimmergruppen gut!*

8 Kinder fanden die Zimmer zu klein, nicht so schön und eben dunkel.

**Dieses Jahr waren wir mit einer anderen Klasse im Lager. Zählt die Vor- und Nachteile auf:**

*Vorteile: Man lernte neue Kinder kennen und man hatte es lustig mit ihnen beim Ping-Pong Spielen.*

*Nachteile: Beim Pingpong musste man lange warten. Und ein paar schrieben, dass es schade war, dass wir nicht unter uns waren.*

*Für ein paar gab es gar keine Nachteile.*

**Wir waren in einer Stadt, wo alle Leute französisch sprachen. Wie hast du das erlebt? Was kommt dir dazu in den Sinn?**

*Viele schrieben, dass sie gar nicht Französisch sprechen mussten.*

*Ein paar sagten, es sei nicht schlimm gewesen, weil viele Leute in der Romandie Deutsch können.*

*Und für einige war es normal, weil sie schon einige Male irgendwo waren, wo man eine andere Sprache spricht.*

Danielle und Marco

# Lagerrückblick-SchülerInnenmeinungen

Als wir in Neuchâtel umherwanderten, die schönen gelben Häuser, die Post, das Schloss, den Gefängnisturm betrachteten, unsere Texte vortrugen und nachher sogar selber zu Essen kaufen durften, fand ich das wunderbar. Nicht zuletzt auch wegen des schönen Wetters. Jeden Morgen war es immer ein bisschen ein Geheuze, aufzuwachen, sich anzuziehen, das Morgenessen hinter sich zu bringen, den Lunch zu packen und dann auch noch rechtzeitig beim hauseigenen Bus zu stehen! Vor allem die Besuche in La Chaux-de-Fonds und Neuchâtel fand ich schön. In La Chaux-de-Fonds schauten wir uns zuerst die wohlgeplante Stadt an. Danach statteten wir dem „Musèe International d'Horlogerie“ einen Besuch ab. Thomas

Ich fand das Lager insgesamt cool. Am besten gefiel es mir, die Stadt Neuenburg anzuschauen, weil es eine schöne Stadt ist, finde ich. Und die Burg anzuschauen war auch cool, vor allem der Gerichtssaal war spannend, weil es ein sehr wichtiger Saal in Neuenburg ist. Selber einzukaufen war auch nicht schlecht! Dort haben wir Cheesburger genommen: Drei für sechs Franken! Das Lagerhaus war schön und es hatte einen Pingpong-tisch. Das Pingpong-Turnier war spannend, weil wir alle ziemlich gut spielen. Die Walliser, die mit uns im gleichen Haus im Lager wohnten, waren sehr nett. Sie konnten gut fluchen! Sehr langweilig fand ich das Uhrenmuseum. Das ist für mich einfach kein spannendes Thema. Und die zwei Stunden waren tödlich. Dani

Ich fand es cool, dass wir von den Lehrerinnen sechs Franken zum Essen kaufen bekamen, als wir in der Stadt Neuchâtel waren. Dabei kam mir ein Spruch in Sinn: „Bist du kugelrund, geh zu Mc Donald's, das Essen ist gesund!“ Was ich nicht so toll fand, war,

dass wir keinen Mp 3 Player mitnehmen durften. und dass wir so früh ins Bett mussten, nämlich schon um 10.00 Uhr. Lustig war, dass wir von Col des Roches durch einen Berg liefen und danach in Frankreich waren. Auf dem Schiff war es super, weil es so schön ruckelte. Tim



Aussicht von unserem Lagerhaus aus

Mich überraschte es sehr, dass sich Michelle schon am Montag das Handgelenk anbrach. Doch sie war sehr tapfer, denn sie wollte gar nicht nach Hause. Irgendwie fand ich das Lager cool, weil noch eine andere Klasse im Lagerhaus war. Die kam aus Raron aus dem Oberwallis. Sie waren mega nett. Beim Ping-Pong haben sie immer den Mädchen das Anspiel gegeben. Mich haben die Sachen nicht so interessiert, die wir anschauen gingen, z.B. das Uhrenmuseum. Einmal durften wir in den Claire's gehen. Das fand ich toll. Doch vom Essen konnte man nicht schwärmen, denn es war nicht so super. Am Donnerstag bekam jeder sechs Franken und durfte sich damit etwas zum Mittagessen kaufen. Somit verging dann auch das Klassenlager. Pascale

Am Klassenlager fand ich super, dass wir in einem Lagerhaus am Waldrand waren. Am Anfang nervte die andere Klasse aus Raron sehr, aber dann wurden sie netter. Mit der Zeit spielten sie sogar mit uns Ping-Pong. Der Ausflug nach Neuchâtel war sehr spannend und auf dem „Gefängnisturm“ hatte man eine superschöne Aussicht über Neuchâtel und das Schloss, in dem wir auch waren: Es gab dort

eine riesige Küche und eine noch grössere Schatzkammer. Heute benutzt man die Räume der Burg anders, u. a. sahen wir einen Diskussionssaal für die Politiker und einen Gerichtssaal, der sehr spannend war. Es war sehr schade, dass wir den „Zürcher Unterländer“ nicht immer bekamen. Doch als wir ihn bekamen, freute ich mich sehr darauf, die Fussball- und Eishockey-Ergebnisse vom FC Basel und den Kloten Flyers zu lesen. Ich fand das Lagerleben spannender als im ersten Lager in der 5.Klasse. Das Essen war sehr „geschmacklos“, z.B. die Tomatensosse der Penne bestand aus Ketchup und Wasser. Ich fand das Postgebäude sehr spannend. Die Stadtführung war daneben. Im Grossen und Ganzen war das Klassenlager cool. Pascal

Die Reise von Zürich nach Neuenburg hat mir am besten gefallen, weil unser Wagen so gefüllt war, dass wir dafür in die 1. Klasse durften. Ich hätte nie gedacht, dass es sogar eine Cafeteria im Lagerhaus gäbe, man musste einfach 80. Rp. in die Kasse werfen und konnte das Eis nehmen. Jedes Mal, nachdem wir etwas unternommen hatten, stürmten alle los, um Pingpong zu spielen. Ich fand dieses Lager besser, weil man nicht selber kochen musste. Leider war das Essen gar nicht gut. In der Woche fingen wir ein Pingpongturnier an und mit Glück und Können habe ich gewonnen. Eine andere Klasse war auch noch dort. Die kam vom Wallis. Die SchülerInnen waren sehr nett. Was mir auch gefallen hat, war das Schlafen, weil wir da nie eingeschlafen sind. In einer Nacht taten wir so blöd, dass ich auf den Flur schlafen gehen musste. Zum Glück war Marco auch auf dem Flur! Da kam mir nichts anderes in den Sinn, als zu ihm zu gehen. Nachher kamen Dani und Cyrill und assen dort voll in der Nacht Äpfel, Pringels und anderes auch noch. Oliver

Nachdem wir im Lagerhaus angekommen waren gingen wir ins Zimmer. Es war sehr eng und hässlich, aber bequem. Kaum hatte ich den ersten Schritt nach draussen gewagt, fiel ich um und hatte einen Riss im Handgelenk. Alex fuhr mich geradewegs ins Krankenhaus. Es war sehr gross und sehr schön, aber leider verstand ich kein Wort von dem, was der Arzt sagte! Sie holten einen, der Französisch und ein bisschen Deutsch sprach. Nach einer halben Stunde machten sie mir einen Gips. Am nächsten Tag ging es mir schon viel besser, aber als ich hörte, dass wir Wandern gingen, verging mir gleich die Lust. Dann wusste ich eben noch nicht, dass die Wanderung so schön wird. Wir wanderten nämlich durch die Areuseschlucht. Aber am schönsten, lustigsten, coolsten und komischsten war es immer noch, wenn wir Freizeit hatten. Michelle

Kleider in das kleine Zimmer stopfen und die neue Klasse kennenlernen. Danach wanderten wir auf den Mont Racine und verbrachten eine schöne Zeit. Am nächsten Tag gingen wir ins Uhrenmuseum und langweilten uns. Danach gingen wir in die Asphalt-Mine, in der wir viele Sachen aus der früheren Zeit sahen. Am Donnerstag bekam jeder für sich allein sechs Franken und alle konnten mit dem Geld 'was zum Mittagessen kaufen Das war ganz lässig! Mit dem restlichen Geld konnten wir uns noch etwas im Clarie's kaufen. Ich habe mir ein paar Ohringe, ein Armband und eine Halskette gekauft. Wir gingen auch die unterirdischen Mühlen anschauen. Die fand ich nicht so aufregend! Die Zeit ging schnell vorüber, denn wir mussten schon bald unsere Koffer packen und nach Hause fahren. Florina

Dank!“, sangen wir in unserem Lagerboogie. Das Essen war scheusslich! Am Morgen weckten uns die Lehrerinnen mit Musik. Immer um 7.55 Uhr mussten wir am Morgentisch sitzen. Wir gingen ins Uhrenmuseum. Ich persönlich fand es nicht sehr spannend. Am Mittwoch gingen wir in die Asphalt- Mine. Die fand ich interessant, weil ich noch keine Ahnung davon hatte. Am Donnerstag gingen wir in die Stadt Neuchatel und durften selber einkaufen. Die halbe Klasse ging in den Mc Donald's und wir assen dort unseren Zmittag. Am Abschlussabend tanzten wir und machten Spiele. Elena

Am ersten Tag wurde ich sehr nervös, weil Frau Graf sagte, dass noch eine andere Klasse im Haus wohne. Ich wollte sie unbedingt sehen. Am zweiten Tag wollten alle Kinder nach Hause, weil das Essen eklig war. Ich fand es auch schlecht. In den Nächten habe ich sehr gut geschlafen, bis Tim Heimweh hatte. Da hatte ich immer ein bisschen Mitleid. Im Uhrenmuseum fand ich es öde, weil man viel herumlaufen und die Uhren anschauen musste. In der Mine d'Asphalt war es ziemlich interessant, wie sie früher Asphalt abbauten. Es ist erstaunlich, dass die Männer so lange unter Tag arbeiten konnten. Die Wanderung in der Areusschlucht war von Anfang an bis zum Schluss toll. Louis



Am Lac des Brenet auf der französischen Seite

Im Zug war alles vollgestoift von Leuten. Nachdem wir in Les Geneveys-sur-Coffrane angekommen waren, mussten wir unsere

Als wir ankamen, packten wir unsere Sachen aus, assen unseren Lunch und dann ging es los: Frau Graf sagte nur: „Um diese Zeit müsst ihr mit den Wanderschuhen draussen stehen!“ Ich hatte keine Lust aufs Wandern, aber wir mussten eben doch gehen. „Das Essen, das schmeckt wunderbar, der Kuch' ein herzlich

#### SPRUCH DER WOCHE:

„WARUM ZIEHST DU DAS T-SHIRT HOCH? HAST DU HEISS, HIER IN DER UNTERIRDISCHEN HÖHLE? NEIN, ICH WEISS ES: DU WILLST DEN MÄDCHEN DEIN TATOO AUF DEINEM BAUCH ZEIGEN!“

Also, das Essen war zum Wegschmeissen. Ich ernährte mich meistens nur von Salat. Das fand ich nicht so toll. Unser Haus war riesig. Das gefiel mir. Aber weniger cool fand ich, dass wir immer noch für die andere Klasse abwaschen mussten. Beim Pingpong waren es immer so viele beim Rundlauf. Mir hat die Anreise sehr gefallen, weil Pasci, Anima, Florina und ich in die erste Klasse durften und die ganze Zeit „Gämschten“. Das Wandern auf den Mont Racine hat mir noch gefallen, aber auch nur, weil ich mit Pascale lief. Schade, dass Michelle den Arm angebrochen hat. Zum Glück konnte sie trotzdem an allen Ausflügen mitmachen. Claudine

Das Klassenlager in les Geneveys-sur-Coffrane fand ich im Grossen und Ganzen gut, ausser die Asphaltmine, weil es sehr kalt war und langweilig dazu. Doof fand ich auch, dass wir am ersten Tag auf den Mont Racine hinauf mussten. Denn, als wir oben waren, sahen wir gar nichts ausser Nebel und wegen der Aussicht waren wir ja hinaufgewandert. Die Unterirdischen Mühlen fand ich sehr interessant und gemütlich. Nachdem wir den Doubs entlang und bis über die Grenze nach Frankreich gewandert waren, fuhren wir mit einem Schiff auf dem Doubs zum Wasserfall. Celina

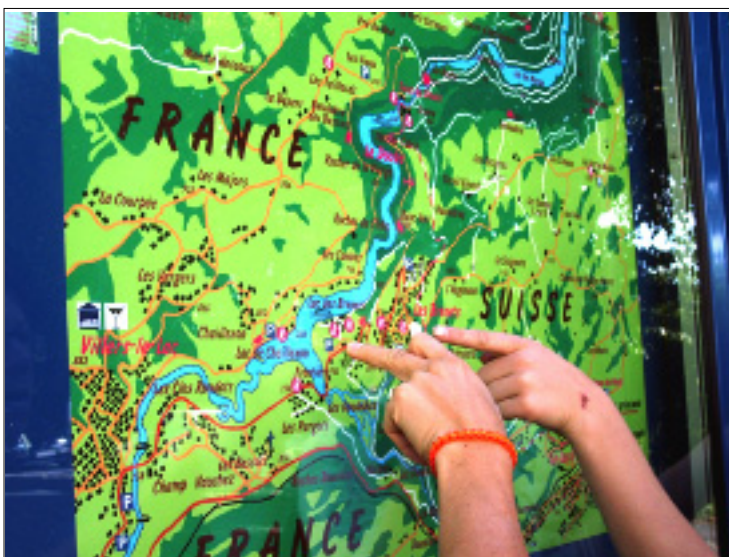
Ich fand die Anreise sehr cool. Am besten fand ich, dass wir zu wenig Platz hatten und uns zu zehnt in ein Viererabteil quetschen mussten! Es wurde aber gemütlicher, als die einen ins 1.Klassabteil gehen durften. Die Wanderung auf den M.Racine war auch so halb super, denn es war alles neblig. Aber das Beste neben der Freizeit war, dass wir die Areuseschlucht hinunter wanderten. Die Natur war schön, einfach alles so verwildert. Die Wanderung von den unterirdischen Mühlen (die mir nicht so gut gefielen) nach Les Brenets war mittelmässig. Die Schifffahrt zum Saut du Doubs hat mir gefallen, weil es so gemütlich war. Das Essen war so hässlich! Und die Freizeit war das aller, aller, aller, aller, aller, aller, aller, aller, aller, aller, beste! Barbara

Es war cool, dass uns die Lehrerinnen sechs Franken fürs Mittagessen gaben und wir in der Stadt Neuchâtel alleine rumlaufen durften. Ich hätte gerne den MP3-Player oder das Natel mitgenommen. Im Haus wohnte noch eine andere Klasse. Am Anfang fand ich sie doof, doch mit der Zeit habe ich mich dran gewöhnt. Ich habe mir die Wanderungen strenger vorgestellt. Gefallen hat mir vor allem die Wanderung an der Areuse entlang. Am Mittwochabend war es super, als wir „Miss und Mister-

Schweiz“ machten und am Abschlussabend, als wir spielten. Es war ein Hammerlager, obwohl ich das am Dienstagabend noch nicht glauben konnte. Anima

Eines Morgens schlezte Thomas die Tür. Er und ich waren immer früher wach als die anderen. Er ging dann jeweils in die Bibliothek. Wie kam das diesen Morgen? Er schlich sich aus dem Zimmer und wollte die Tür ganz leise schliessen. Er zog sie so langsam zu, dass es quietschte. Ich flüsterte: „Thomas du muesch schnäller zieh!“ Er antwortete: „Ok“. und zog so fest, dass es ein lauterer Geräusch gab, das alle im Zimmer weckte. Als wir am Montag im Centre ankamen, waren alle erschöpft. Die Lehrerinnen kümmerte es wenig. Sie sagten: „Kommt, wir gehen noch auf den Mt Racine. Alle protestierten, aber wir gingen trotzdem. Als wir wieder zurück waren, begannen wir die Leibchen zu drucken. Am Mittwoch druckten wir sie fertig. Sie wurden sehr schön. Die Art, wie wir sie druckten, ist speziell. Luca

Als wir ankamen, fanden wir das Haus sehr schön. Mit uns im Lagerhaus war eine andere Klasse aus Raron im Wallis. Das Essen hätte besser sein können. Der Dessert war aber fein. Am ersten Tag wanderten wir auf den Mt Racine. Es herrschte dicker Nebel! In La Chaux-de-Fonds stiegen wir auf einen Aussichtsturm und sahen uns die Stadt von oben an. In ein Uhrenmuseum gingen wir auch noch. Ich fand das nicht so spannend. Am Mittwoch gingen wir in die Mines d'Asphalt in La Presta in der Nähe von Travers. Es war sehr cool und auch spannend, was der Führer erzählte. In Neuchâtel hielt jeder einen kleinen Vortrag über seine Strasse in der Altstadt. Am Freitag machten wir eine Schifffahrt auf dem Doubs. Am Samstag fuhren wir nach Hause. In Bässersdorf warteten fast alle Eltern am Bahnhof. Mäge



Doubs:  
Wasserfall und  
Staudamm

Grundsätzlich war das Lager gut, nicht besser und nicht schlechter als das vom letzten Jahr, aber trotzdem ganz anders. Am Anfang hat mir das Lager nicht so gefallen, weil wir viel zu wenig Zwischenzeit hatten. Die Wanderung auf den Mt Racine war nicht so lässig, denn es war kalt und neblig. Das Uhrenmuseum war ein bisschen langweilig und als dann der Bus nicht kam, wollte ich eigentlich nach Hause. Doch nach Dienstagabend ging die Stimmung bei mir bergauf. Der Ausflug in die Mine d'Asphalt und die anschließende Wanderung waren ganz okay. Der Ausflug nach Neuchâtel war cool. Das einzige, das am Lager die ganze Zeit etwas mangelhaft war, war das Essen. Danielle



Vorbereitung des Lunchs

Ich fand die Anreise mega cool, weil wir im Zug so zusammengequetscht waren, dass es sehr lustig war. Ich und ein paar andere haben sogar noch vier aus einer anderen Klasse kennengelernt. Mit denen haben wir auch Spiele gemacht. Die Asphaltmine war noch recht spannend. In Neuchâtel schauten wir das Schloss und die Stadt an. Leider durften wir beim Gefängnisturm nichts runterschmeissen! Am zweiten Tag holte uns der Bus nicht und wir mussten zu Fuss zum Haus zurückkehren. Ich klappte beinahe zusammen. Am Donnerstag, als wir im Schnellzugam bei unserem Bahnhof vorbeifuhren, bekam ich beinahe einen vollen Ausraster, weil mich das so genervt hat. Am besten von allem fand ich die Freizeit. Wir spielten Pingpong oder sassen einfach ein bisschen im Zimmer. Iris

Das Lager gefiel mir sehr gut. Doof war, dass noch die andere Klasse dort war. Sie war ja schon nett, nur beim Pingpong Spielen mussten wir immer megalang warten, bis wir drankamen. Von den Sachen, die wir gemacht haben, gefiel mir am besten der Mittwoch, wo wir am Anfang in die Asphaltmine und danach in die Areuseschlucht wandern gingen. Der Führer in der Asphaltmine konnte gut Deutsch. Es war aber doch sehr kalt dort drin! Die Wanderung durch die Areuseschlucht war mega schön. Zwar dauerte sie lange, doch es ging immer geradeaus. Der Donnerstag gefiel mir auch gut, weil Frau Graf sagte, wir sollen versuchen, auf Französisch einzukaufen für unser Mittagessen. Am Schluss gingen die meisten in den Mc Donalds, wo das Personal Deutsch konnte! Am Abend gingen wir noch in den Wald und erzählten einander Gruselgeschichten! Am besten gefiel mir eine, die Florina erzählte! Laura

Ich war sehr nervös, als wir beim Bahnhof standen. Alle Kinder warteten aufgeregt auf den Zug. Ich wusste schon: Das Klassenlager wird ein Hammer! Als wir beim Lagerhaus ankamen, empfing uns ein netter Herr. Er begrüßte uns und erklärte die Regeln im Haus. Nach dem Lunch machten wir uns schon bereit für die erste Wanderung auf den Mt Racine. Ich fand es sehr witzig: Als wir oben waren, sagte Frau Graf: „Wir sind hier herauf gekommen, um die schöne Aussicht anzuschauen“. Das Witzige daran war, dass es nur Nebel hatte! Auch gefallen hat mir die Unterirdische Mühle. Dort sind wir bis zu 23 Meter hinunter gegangen. Danach wanderten wir nach Les Brenets. Dort angekommen, bestaunten wir den schönen Doubs. Wir fuhren mit einem Schiff den Doubs 'runter, wo wir den tosenden Wasserfall bestaunten. Am Abend gab es eine witzige Miss- und Mister-Wahl, an der Iris bei den Mädchen und Louis bei

den Jungen gewann. Der Abschlussabend war auch sehr cool, vor allem das Spiel „Wer bin ich?“ Obwohl es an diesem Abend spät wurde, waren am nächsten Morgen alle hellwach und freuten sich auch wieder darauf, nach Hause zurückzukehren. Mirco



Laura und Iris auf dem Gefängnisturm

Insgesamt fand ich das Lager gut. Es hat Sachen gegeben, die mich interessiert haben, aber auch solche die ich langweilig fand. Extrem spannend fand ich die Unterirdischen Höhlen. Es hat mich sehr fasziniert, dass man dazumal schon solche Dinge wie eine „rechtwinklige Achse“ erfunden hat und das noch in so einem schmalen Raum. Wieviel Kraft so ein Wasserrad erzeugen kann und für wieviele Sachen man diese Kraft brauchen kann, fiel mir erst auf, als ich das alles sah: Zum Sägen, Flachs Brechen, Getreide Mahlen und Oel Pressen. Nicht so spannend fand ich das Uhrenmuseum. Es hatte alles verschiedene Uhren und alle sahen anders aus. Es hatte spezielle Uhren, die cool waren, aber auch ganz normale. Der Aufenthalt in La Chaux-de-Fonds selber fand ich wirklich toll, weil wir etwa eine Stunde Freizeit hatten, in der wir alle Jungs in den Mc Donalds gingen, um Cheeseburger zu essen! Cyril



Place des Halles, Marktplatz



*Bildernachweis: Fotos von Tim Reuter und Alex Borer  
Titelseite: 6. Klasse am Saut du Doubs, Sujet von Thomas Zweifel  
Kehrseite: 6. Klasse am Saut du Doubs, Sujet von Iris Egenter  
Gestaltung der Klassenlagerzeitung: Lydia Graf*